

Lernort Ausland: Aktueller Stand und Perspektiven grenzüberschreitender Mobilität

► Zur Frage der Auslandsaufenthalte in der Berufsbildung gibt es in Deutschland einen breiten Konsens der beteiligten Partner. Auslandsaufenthalte werden als der Königsweg in der Vermittlung internationaler Berufskompetenz betrachtet, die heute an vielen Arbeitsplätzen notwendig ist. Trotz dieser Bedeutungszumessung war bisher aber nicht bekannt, wie viele Personen in der Erstausbildung pro Jahr eine Phase des Lernens im Ausland absolvieren. Dieser Frage geht eine im Auftrag der Nationalen Agentur Bildung für Europa beim BIBB (NA) durchgeführte Studie nach. Zentrale Ergebnisse dieser Studie werden im Beitrag vorgestellt. Darüber hinaus wird der Frage nachgegangen, welchen Handlungsbedarf es gibt, um den verbreiteten Standard einer Lernphase im Ausland als integrierten Regelfall in der beruflichen Bildung berücksichtigen zu können.

Auslandsaufenthalte in der beruflichen Erstausbildung

Die von der NA beim BIBB in Auftrag gegebene Mobilitätsstudie (vgl. FRIEDRICH/KÖRBELE 2011) ergab, dass im Zeitraum von 2007 bis 2009 pro Jahr durchschnittlich 23.500 Personen einen Auslandsaufenthalt absolviert haben. Das sind 50 Prozent mehr als bisher angenommen und entspricht einem Anteil von drei Prozent der Personen in der beruflichen Erstausbildung. Die Studie macht damit erstmalig das Phänomen der grenzüberschreitenden Mobilität über die bisher schon vorliegenden Zahlen einzelner Förderprogramme hinaus beschreibbar. Kern der Studie ist die Befragung von fast 21.000 Personen in Abgangsklassen von Berufsschulen. Darüber hinaus wurden mobile Personen, Unternehmen und außerbetriebliche Bildungszentren befragt (vgl. Tab. 1).

Die Studie mit dem Titel „Verdeckte Mobilität in der beruflichen Bildung“ hat vor allem „aufgedeckt“, dass 39 Prozent aller Auslandsaufenthalte in der Erstausbildung (8.900 Personen) jährlich ohne jede öffentliche Förderung reali-

Tabelle 1 Steckbrief der Studie

Titel	Verdeckte Mobilität in der beruflichen Bildung – Ermittlung von Auslandsaufenthalten in der Erstausbildung außerhalb des EU-Programms für Lebenslanges Lernen und der bilateralen Austauschprogramme des Bundesministeriums für Bildung und Forschung
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Bestimmung des absoluten und relativen Umfangs der Mobilität in der Erstausbildung in Deutschland • Erfassen des Nutzens der Mobilität aus der Sicht der Teilnehmenden • Erfassen des Nutzens und der Herausforderungen aus der Sicht der Unternehmen.
Umfang und Methode der Befragung	<ul style="list-style-type: none"> • 20.949 Personen in Abgangsklassen der Berufsschulen anhand von Klassenumlaufbögen • 502 mobile Personen in der Erstausbildung zum Nutzen von Auslandsaufenthalten anhand eines Online-Fragebogens • 785 Unternehmen anhand eines Fragebogens • 625 Träger außerbetrieblicher Ausbildung anhand eines Fragebogens
Laufzeit	2009 bis 2011
Auftragnehmer	Wirtschafts- und Sozialforschung WSF, Kerpen
Weitere Informationen	www.na-bibb.de/uploads/allgemeiner_bereich/studie_verdeckte_mobilitaet_kurzfassung.pdf



BERTHOLD HÜBERS

Dipl.-Pädagoge, Leiter des Teams Leonardo da Vinci Mobilität, Partnerschaften, Transparenz von Qualifikationen der Nationalen Agentur Bildung für Europa beim BIBB

siert werden. Die grenzüberschreitende Mobilität in der Erstausbildung ist damit wesentlich umfangreicher als bisher angenommen. Das mit Abstand größte Förderprogramm in diesem Bereich ist Leonardo da Vinci. Es macht 37 Prozent der Gesamtmobilität aus. Die bilateralen Austauschprogramme des Bundesministeriums für Bildung und Forschung mit Frankreich, den Niederlanden, Großbritannien und Norwegen umfassen zusammen ebenso wie die Programme von Stiftungen und Kammern acht Prozent. Die verbleibenden acht Prozent entfallen auf Programme unterschiedlicher Geldgeber (vgl. Abb. 1).

Abbildung 1 **Durchschnittliche Anzahl von Teilnehmenden an Mobilitätsprogrammen in der Erstausbildung im Zeitraum 2007 bis 2009** (n = 23.500)

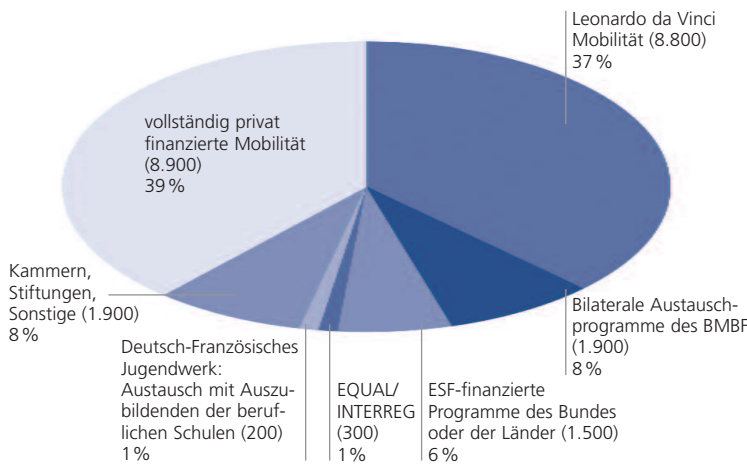
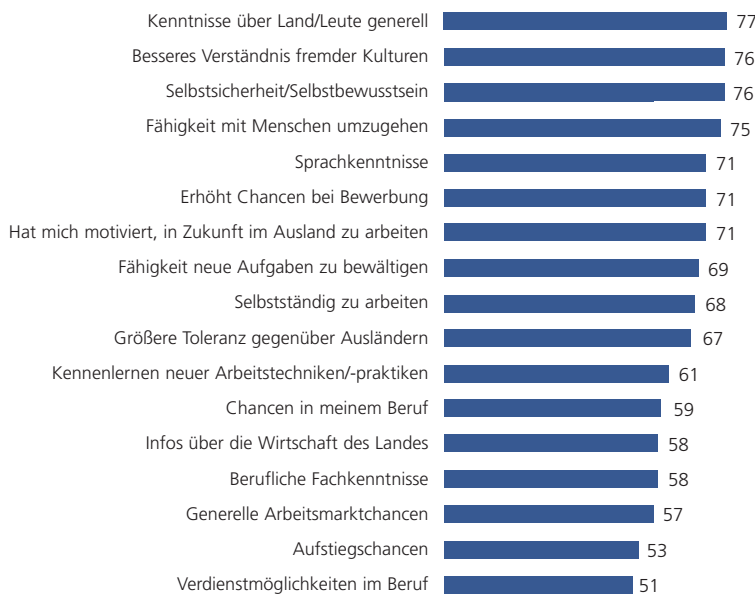


Abbildung 2 **Nutzen von Auslandsaufenthalten aus Teilnehmersicht** (100 Punkte Skala, Mehrfachnennung möglich; n = 502*)



* Teilnehmende der Online-Befragung

Bisher war angenommen worden, dass die Mobilitätsbeteiligung von Auszubildenden aus Betrieben deutlich geringer sei als die der Berufsfachschüler, da Betrieb und Schule den Auslandsaufenthalt unterstützen müssen. Tatsächlich ist der Unterschied aber eher gering: Zwischen 2007 und 2009 führten durchschnittlich 16.000 Auszubildende (2,9%) und 7.500 Schüler/-innen aus Berufsfachschulen (3,4%) einen Auslandsaufenthalt pro Jahr durch.

40 Prozent aller mobilen Personen haben eine Aufenthaltsdauer von bis zu zwei Wochen. Für die 45 Prozent aller mobilen Personen, die an einem der großen Förderprogramme teilnehmen, beträgt dagegen schon die Mindestaufenthaltsdauer drei Wochen. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer im Programm Leonardo da Vinci Mobilität beträgt derzeit 5,4 Wochen. Damit ist die Aufenthaltsdauer in den großen Förderprogrammen der EU und des BMBF deutlich länger als in den anderen Bereichen. In vollzeitschulischen Bildungsgängen eröffnen beispielsweise Berufsfachschulen im sozial-pflegerischen Bereich zunehmend die Möglichkeit, das Anerkennungsjahr in Teilen oder vollständig im Ausland zu absolvieren (vgl. KÖHLER/SALMANN 2009).

90 Prozent der Auslandsaufenthalte werden in Europa durchgeführt. Die großen europäischen und nationalen Förderprogramme decken auch nur diese Region ab. So ist der Anteil von zehn Prozent außereuropäischer Mobilität bereits überraschend hoch. Die USA sind mit einem Anteil von vier Prozent das siebtwichtigste Zielland.

Ein erstes zentrales Ergebnis der Studie ist damit, dass Auslandsaufenthalte in der Erstausbildung verbreiteter, länger, globaler und „dualer“ sind als bisher auch von der Nationalen Agentur beim BIBB angenommen.

Nutzen aus der Sicht der Teilnehmenden

Aus Sicht der Teilnehmenden besteht der stärkste Nutzen von Mobilität in den Bereichen, die sich personalen, sozialen, fremdsprachlichen und fachlichen Kompetenzen zuordnen lassen. Darüber hinaus erwarten die Teilnehmenden einen Nutzen hinsichtlich ihrer Chancen bei zukünftigen Bewerbungen (vgl. Abb. 2).

Die Dokumentation des Auslandsaufenthalts erfolgt nach Auskunft der Teilnehmenden überwiegend anhand des Europasses Mobilität (29%), das zweitwichtigste Instrument ist eine Praktikumsbescheinigung (23%). Immerhin 21 Prozent der Befragten gaben an, kein Dokument erhalten zu haben. Hier ist ein deutlicher Unterschied der Teilnehmenden des Leonardo-da-Vinci-Programms und der bilateralen BMBF-Austauschprogramme einerseits und der anderen Programme andererseits festzustellen. Während in der ersten Gruppe nur sechs Prozent kein Dokument erhalten haben, waren es in der zweiten Gruppe 30 Prozent.

Fragt man die Auszubildenden und Schüler/-innen nach dem Gesamtnutzen ihres Auslandsaufenthalts, so fällt zunächst die große Zufriedenheit auf. Die Mehrheit aller Befragten (79 %) sieht einen „hohen“ oder sogar „sehr hohen“ Gesamtnutzen, wobei die Teilnehmenden der beiden großen Programmtypen Leonardo da Vinci und den bilateralen BMBF-Austauschprogrammen sogar noch zufriedener sind (87 %) als die Personen in den anderen Programmen (73 %).

Ergebnisse der Betriebsbefragung

Die Betriebsbefragung, die im Rahmen der Studie durchgeführt wurde, ergab, dass lediglich etwa sieben Prozent der Betriebe regelmäßig oder gelegentlich Auszubildende ins Ausland entsenden. Nach Auskunft der 785 teilnehmenden Betriebe ist zu erwarten, dass diese Zahl zukünftig steigen wird. Sechs Prozent der Betriebe geben an, „sicher“ und 33 Prozent „vielleicht“ Auszubildende künftig ins Ausland entsenden zu wollen. Dieser Tendenz stehen aber immer noch 61 Prozent der Betriebe entgegen, die angeben, ihren Auszubildenden „eher nicht“ oder „auf keinen Fall“ einen solchen Aufenthalt zu ermöglichen.

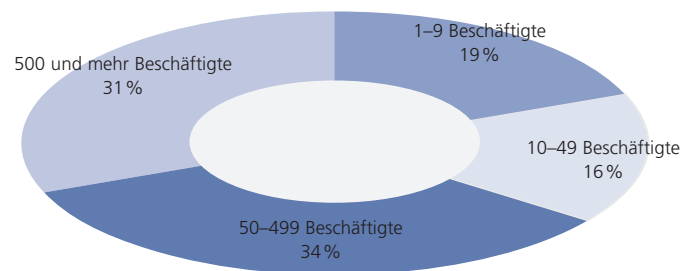
Überraschend hoch ist die Mobilität von Auszubildenden in kleinen und mittleren Unternehmen (KMU). 69 Prozent der mobilen Auszubildenden kommen aus Unternehmen mit bis zu 499 Beschäftigten (vgl. Abb. 3). Diese Betriebe führen zwar nur selten selbst Projekte durch, Auszubildende aus KMU nehmen jedoch häufig Angebote von Schulen und Kammern wahr.

Betriebe, die ihren Beschäftigten keine Auslandsaufenthalte ermöglichten, sahen die in der Abbildung 4 genannten Handlungserfordernisse für mehr Mobilität. Es fällt auf, dass die Anerkennung als Teil der Ausbildung nach wie vor als drängendes Problem wahrgenommen wird, obwohl dieses seit der Novelle des BBiG im Jahr 2005 eigentlich gelöst ist. Hier scheint es nach wie vor große Unsicherheiten und Informationsbedürfnisse zu geben. Darüber hinaus bekunden die inaktiven Betriebe deutlich den Wunsch nach organisatorischer Unterstützung.

Entwicklung der grenzüberschreitenden Mobilität

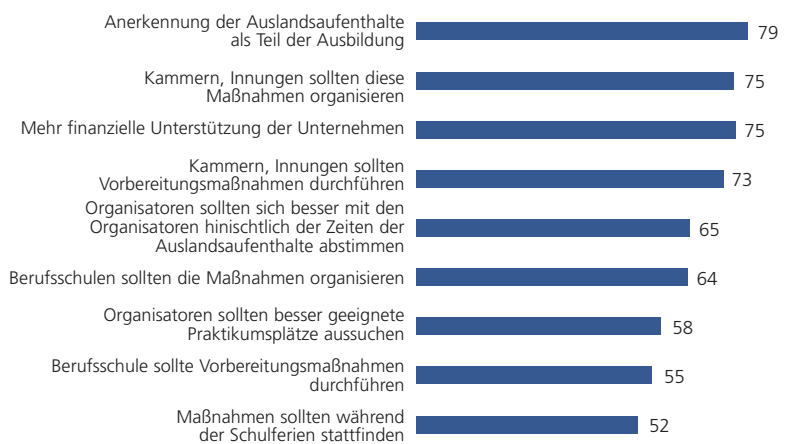
Wesentliche Faktoren begünstigen derzeit die Steigerung und Weiterentwicklung der Mobilität. Im Folgenden werden kurz vier fördernde und zwei hemmende Einflüsse beschrieben. Die fortschreitende *Globalisierung* führt zu konkreten Veränderungen an den Arbeitsplätzen, die eine berufliche Bildung voraussetzen (vgl. HALL 2007). Unternehmen und Berufsschulen reagieren darauf und integrieren die Vermittlung internationaler Kompetenzen zunehmend in die Ausbildung. Lernphasen im Ausland werden

Abbildung 3 **Mobile Auszubildende nach Größenklassen der Unternehmen** (n = 376*)



* Teilnehmende der Online-Befragung ohne Berufsfachschüler/-innen)

Abbildung 4 **Handlungserfordernisse für mehr Mobilität nach Ansicht der Unternehmen** (in % der Betriebe, Mehrfachnennungen möglich; n = 730*)



* nur Betriebe, die ihren Auszubildenden keinen Auslandsaufenthalt ermöglichen

von Unternehmen auch deshalb neu in die Ausbildung integriert, um deren Attraktivität zu steigern – eine Tendenz, die sich aufgrund *demografiebedingt rückläufiger Ausbildungsplatzbewerber* noch verstärken wird.

Die *politischen Rahmenbedingungen* zur Steigerung und Weiterentwicklung der Mobilität in der Erstausbildung sind günstig, da auf nationaler und europäischer Ebene Leitlinien und Vergleichswerte formuliert sind. So betonte Staatssekretär HELGE BRAUN bei der Vorstellung der Mobilitätsstudie im April 2011 erneut die Bedeutung des nationalen Benchmarks: „Eine international ausgerichtete Wirtschaft benötigt international geschulte Fachkräfte. Deshalb wollen wir die jetzt schon erfreuliche Auslandsmobilität in der beruflichen Bildung bis 2015 verdoppeln“. Das BMBF hatte bereits im Jahr 2007 zusammen mit den Sozialpartnern in der Leitlinie 8 des Innovationskreises berufliche Bildung (BMBF 2007) neben der Verdopplung der Mobilität die internationale Öffnung der Ausbildungsordnungen und die deutliche Steigerung der langfristigen Auslandsaufent-

halte (sechs Wochen bis drei Monate) als Ziele formuliert. Wenn sich die bisherigen Steigerungsraten von jährlich zehn Prozent fortsetzen und die notwendigen Mittel bereitgestellt werden, erscheint das ehrgeizige Ziel der Verdoppelung bis zum Jahr 2015 realisierbar. Auch auf europäischer Ebene hat die Steigerung der Mobilitätszahlen hohe politische Priorität. So hat der Europäische Rat im Rahmen seiner Strategie „Europa 2020“ (vgl. Europäischer Rat 2010), eine der sieben sogenannten Leitinitiativen auf die Steigerung der Mobilität in allen Bildungsbereichen ausgerichtet. Für die laufende Programmgeneration des Programms für lebenslanges Lernen ist für das Unterprogramm Leonardo da Vinci bereits heute das Ziel beschrieben, bis zum Jahr 2013 in Europa 80.000 Personen pro Jahr im Rahmen ihrer Aus- oder Weiterbildung einen Praxisaufenthalt im Ausland zu ermöglichen.

Neben den genannten Trends und politischen Prioritäten haben sich auch konkrete Rahmenbedingungen für die Mobilität günstig entwickelt. Seit 2009 gibt es in Deutschland ein flächendeckendes Angebot einer Mobilitätsberatung für Unternehmen. So stehen in dem Programm „Berufsbildung ohne Grenzen“ 35 Mobilitätsberater/-innen bei den Kammern zur Verfügung, die vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales aus ESF-Mitteln gefördert werden. Damit haben Unternehmen entsprechend des oben erwähnten Bedürfnisses nach Hilfestellung seit Kurzem Ansprechpartner vor Ort, die sie bei der Antragstellung, Vorbereitung und Durchführung eines Mobilitätsprojekts unterstützen. Eine vergleichbare Struktur gibt es seit vielen Jahren in einigen Bundesländern für die berufsbildenden Schulen.

Warum aber steigt angesichts dieser fördernden Faktoren die Mobilität nicht noch schneller an? Als wichtigster Punkt ist zunächst der *zusätzliche Aufwand in der Ausbildung* zu nennen, der durch die Integration des Auslands als weiterer Lernort hinzukommt. Die Entwicklungen der letzten Jahre haben zwar rechtliche Klarheit und administrative Erleichterungen geschaffen, die notwendige Vorbereitung und Qualitätssicherung der Verlagerung eines Lernprozesses ins Ausland verursacht aber trotz Förderprogrammen und Unterstützungsangeboten einen zusätzlichen Aufwand. Unternehmen und Schulen werden daher auch weiterhin kritisch zwischen Mehraufwand und Mehrwert abwägen.

Ein weiteres Hemmnis sind fehlende *hochwertige Zertifizierungsinstrumente*. Die durch den Auslandsaufenthalt erworbenen bzw. vermittelten zusätzlichen Kompetenzen können von den Auszubildenden und Unternehmen nicht durch einen bundeseinheitlichen definierten Standard kenntlich gemacht werden. Einen Überblick der derzeit genutzten Zertifikate liefert die Datenbank Ausbildung Plus (vgl. AusbildungPlus). Die hier erfassten internationalen

Zusatzqualifikationen werden in aller Regel mit einer Bescheinigung des Anbieters oder anhand des Europasses Mobilität dokumentiert. Es gibt lediglich zwei Modelle, die auf der Ebene einer Kammerfortbildungsprüfungsregelung einen hochwertigen zumindest regionalen Standard anbieten. Trotz der 23.500 Teilnehmenden pro Jahr existiert bisher kein bundesweiter Standard, wie er beispielsweise über eine nach BBiG geregelte Zusatzqualifikation in der Erstausbildung möglich wäre. Dieser fehlende Standard einer hochwertigen bundesweiten Zertifizierungsmöglichkeit muss mittlerweile als Mobilitätshindernis betrachtet werden.

Konsequenzen für die Weiterentwicklung der Berufsbildung

Drei Prozent der Personen in beruflicher Erstausbildung sind international mobil. Die Frage, ob dies als viel oder wenig angesehen wird, hat vor allem damit zu tun, ob der Blick darauf gerichtet ist, von wo aus die Mobilität in der Berufsbildung vor 20 Jahren gestartet ist, oder ob in den Blick genommen wird, wo sie wünschenswerterweise heute stehen sollte. Die Novelle des Berufsbildungsgesetzes im Jahr 2005 hatte für die grenzüberschreitende Mobilität zwei wichtige Funktionen. Einerseits wurden die bereits damals etwa 10.000 Auslandsaufenthalte als Bestandteil einer beruflichen Ausbildung legitimiert. Darüber hinaus war es ein starkes Signal für eine Ausweitung der Mobilität in der Berufsbildung. Nachdem sich die Auslandsaufenthalte seither mehr als verdoppelt haben, stellt sich nun die Frage, wie sie als erwünschter Regelfall systematisch in das Berufsbildungssystem integriert werden können. Hier sind sechs zentrale Handlungsfelder zu nennen.

1. Nationalen Standard ordnungspolitisch modular verankern:

Angesichts der Zahl von 23.500 mobilen Auszubildenden und Berufsfachschülerinnen/-schülern jährlich bedarf es eines ordnungspolitischen Konzepts, um die erworbenen internationalen Berufskompetenzen mit einem national verbreiteten Standard angemessen zu zertifizieren. Es bieten sich beispielsweise die im BBiG vorgesehenen und bisher kaum genutzten Zusatzqualifikationen an (vgl. hierzu auch BÖHLE in diesem Heft). Es könnte so ein modularer Ansatz gewählt werden, der die zusätzlich erworbenen Kompetenzen deutlich sichtbar macht, ohne Unternehmen und Auszubildende einzuschränken, die diese Zusatzqualifikation nicht anstreben.

2. Mobilitätsfenster sicherstellen:

Die Mobilität der Studierenden in Deutschland ist durch die Einführung der Bachelor- und Master-Studiengänge zurückgegangen (BMBF 2010). Die Hauptursache liegt darin, dass die Studiengänge in ihrer derzeitigen Form in der Regel keine Auslandsaufenthalte vorsehen und im Ergebnis sogar sanktionieren,

obwohl mit dem Bologna-Prozess unter anderem eine Erleichterung der Mobilität intendiert war. Hieraus gilt es für die berufliche Bildung zu lernen, dass Bildungsgänge „Mobilitätsfenster“ brauchen, in denen Auslandsaufenthalte möglich und vorgesehen sind. Angesichts gestreckter und gedehnter Prüfungen verschwinden auch in der beruflichen Bildung Zeitfenster, die bisher aufgrund des geringeren Lerndrucks für Auslandsaufenthalte prädestiniert waren.

3. Finanzierung ausbauen: Aufgrund der oben genannten Rahmenbedingungen ist zu erwarten, dass die Nachfrage nach Auslandsaufhalten in der Berufsbildung weiter zunehmen wird. Die Mobilitätsprojekte benötigen eine Grundfinanzierung aus öffentlichen Mitteln, um so zusätzliches privates Geld aktivieren zu können. Die europäischen und nationalen Budgetplanungen müssen den Anstieg der Nachfrage berücksichtigen.

4. Mobilität und ECVET: Das BMBF hat entschieden, das europäische Leistungspunktesystem in der Beruflichen Bildung (ECVET) in Deutschland zunächst im Bereich der grenzüberschreitenden Mobilität zu erproben (vgl. KÜBNER/DREWS in diesem Heft). Seit dem Jahr 2010 laufen die ersten Mobilitätsprojekte, die sich an wesentlichen ECVET-Elementen orientieren. Das Leistungspunktesystem birgt viele Chancen für die Mobilität. Es ist wichtig, diesen längerfristigen Umstellungsprozess offen zu gestalten und das große Informationsbedürfnis bei den Projektträgern und in der beruflichen Bildung allgemein zu berücksichtigen.

5. Internationalisierung der Lernorte: Die internationalen Bezüge in der beruflichen Bildung werden zunehmen. Die Mobilität der Lernenden ist hier nur ein Aspekt. Es ist hilfreich wenn die Institutionen ihre Strategie der Internationalisierung hinsichtlich der Ziele, Aktivitäten und Ressourcen definieren und in das Leitbild oder das Konzept der Einrichtung einordnen. Dies trifft für alle Berufsbildungseinrichtungen zu, denn auch Ausbildungsabteilungen von internationalen Unternehmen sind in ihren Bildungsaktivitäten nicht automatisch international ausgerichtet.

6. Berufsbildungspersonal: Die Internationalität eines Bildungssystems wird durch die Kompetenzen der im System handelnden Akteure bestimmt. Die Internationalisierung der Ausbildung kann nur Hand in Hand mit dem Ausbau internationaler Kompetenzen des ausbildenden und lehrenden Personals gelingen. In der Neufassung der AEVO wurden erste internationale Bezüge mit aufgenommen. Doch auch darüber hinaus wird es in den kommenden Jahren notwendig sein das Berufsbildungspersonal sprachlich, interkulturell und fachlich zu qualifizieren und entsprechende Angebote zu schaffen. Hier können Mobilitätsprogramme für das Berufsbildungspersonal einen wichtigen Beitrag leisten. ■

Anzeige



Werner Friedrich; Markus Körbel
Verdeckte Mobilität in der beruflichen Bildung
 Ermittlung von Auslandsaufhalten in der Erstausbildung außerhalb des EU-Programms für lebenslanges Lernen und der bilateralen Austauschprogramme des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

Impuls Band 43

Die Studie legt erstmalig für Deutschland Zahlen zur Mobilität Lernender im Rahmen ihrer beruflichen Ausbildung vor. Mit einem Anteil von drei Prozent aller Auszubildenden und Berufsfachschülerinnen und -schüler absolvieren jährlich mehr junge Menschen als erwartet einen Auslandsaufenthalt im Rahmen ihrer Ausbildung. Darüber hinaus trifft die Studie wichtige Aussagen zum Nutzen der Mobilität für die Teilnehmenden sowie für die Betriebe. Aspekte wie Dauer und Finanzierung der Auslandsaufenthalte, Berufe, in denen die mobilen Personen ausgebildet werden, Zielländer, Hintergründe der Personen, die gefördert werden sowie die vorhandenen Programme und Angebote zur Mobilitätsförderung werden erörtert. Grundlagen für die Studie sind schriftliche Befragungen von Abgangsklassen berufsbildender Schulen, Online-Befragungen von mobilen Personen in der Erstausbildung und Befragungen in Betrieben und außerbetrieblichen Einrichtungen.

Nationale Agentur Bildung für Europa beim BIBB 2011, 115 Seiten, ISBN 978-3-88555-905-4
 Download: www.na-bibb.de/programm_fuer_lebenslanges_lernen_308.html#20

Sie erhalten diese Veröffentlichung bei:
 Nationale Agentur Bildung für Europa (NA) beim BIBB
 53147 Bonn
www.na-bibb.de
 E-Mail: katsch@bibb.de

BIBB

Literatur

- AUSBILDUNGPLUS – URL: www.ausbildung-plus.de (Stand: 26.05.2011)
- BMBF (Hrsg.): 10 Leitlinien zur Modernisierung der beruflichen Bildung – Ergebnisse des Innovationskreises berufliche Bildung. Bonn/Berlin 2007
- BMBF (Hrsg.): Ergebnisse der 19. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks durchgeführt durch HIS Hochschul-Informationssystem, Bonn/Berlin 2010
- EUROPÄISCHER RAT: Europa 2020, Schlussfolgerung des Europäischen Rates vom 17. Juni 2010 – URL: www.consilium.europa.eu/uedocs/cms_data/docs/pressdata/de/ec/115364.pdf (Stand: 26.05.2011)
- FRIEDRICH, W.; KÖRBEI, M.: Verdeckte Mobilität in der beruflichen Bildung – URL: www.na-bibb.de/uploads/allgemeiner_bereich/studie_verdeckte_mobilitaet_kurzfassung.pdf (Stand: 26.05.2011)
- HALL, A.: Fremdsprachenkenntnisse im Beruf – Anforderungen an Erwerbstätige. In: BWP 36 (2007) 3, S. 48–49
- KÖHLER, C.; SALMAN, Y.: Fachausbildung von Erzieherinnen und Erziehern: Impulse aus Europa. In: BWP 38 (2009) 6, S. 28–32